Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1991)

Heft: 3: Ein Jahr Moratorium : schwungvoller Beginn

Artikel: Energiepolitik von der Seite

Autor: Püntener, Toni W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-586691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Energiepolitik von der Seite

Die Annahme der Moratoriumsinititative hat einiges ausgelöst. Die Energiepolitik «von oben» mit dem Programm «Energie 2000» von Bundesrat Ogi, die Ausbreitung der Energiepolitik «von unten» mit dem Energiestadtprojekt von WWF und SES oder dem sich knüpfenden Energienetzwerk sind einige Zeichen dafür. Nochmals ein tüchtiger Schnauf, dann sanft zurückliegen und das Liegebett geniessen, das beruhigende Schaukeln in der Hängematte spüren ... Nein, so geht das nicht! Darum plädieren Gabi Petri und Toni W. Püntener für die Energiepolitik «von der Seite».

Szene 1:

Da, endlich, die Post. Wieder einmal nichts besonderes. Ein paar Zeitungen, einige Drucksachen, eine Rechnung. Die Stromrechnung. Die Abrechnung für das letzte halbe Jahr. Zweihundertvierzehn Franken, ist das jetzt viel oder wenig? Eigentlich möchte ich schon lange gerne wissen, wo unser Haushalt im Vergleich mit anderen steht. Sicher, Stromsparlampen haben wir schon fast überall, und auch der Fernsehapparat läuft nur dann, wenn wirklich geschaut wird. Auch wenn wir keine Ogi-Eier kochen, den Pfannendeckel vergessen wir eigentlich selten. Der Kühlschrank ist recht neu, der Boiler und der Kochherd hingegen sind schon etwas älter. Aber eben, hier können wir nichts tun, das ist Sache der HauseigentümerInnen, einer Erbengemeinschaft, und die wohnen irgendwo am Zürichsee, weit weg von hier.

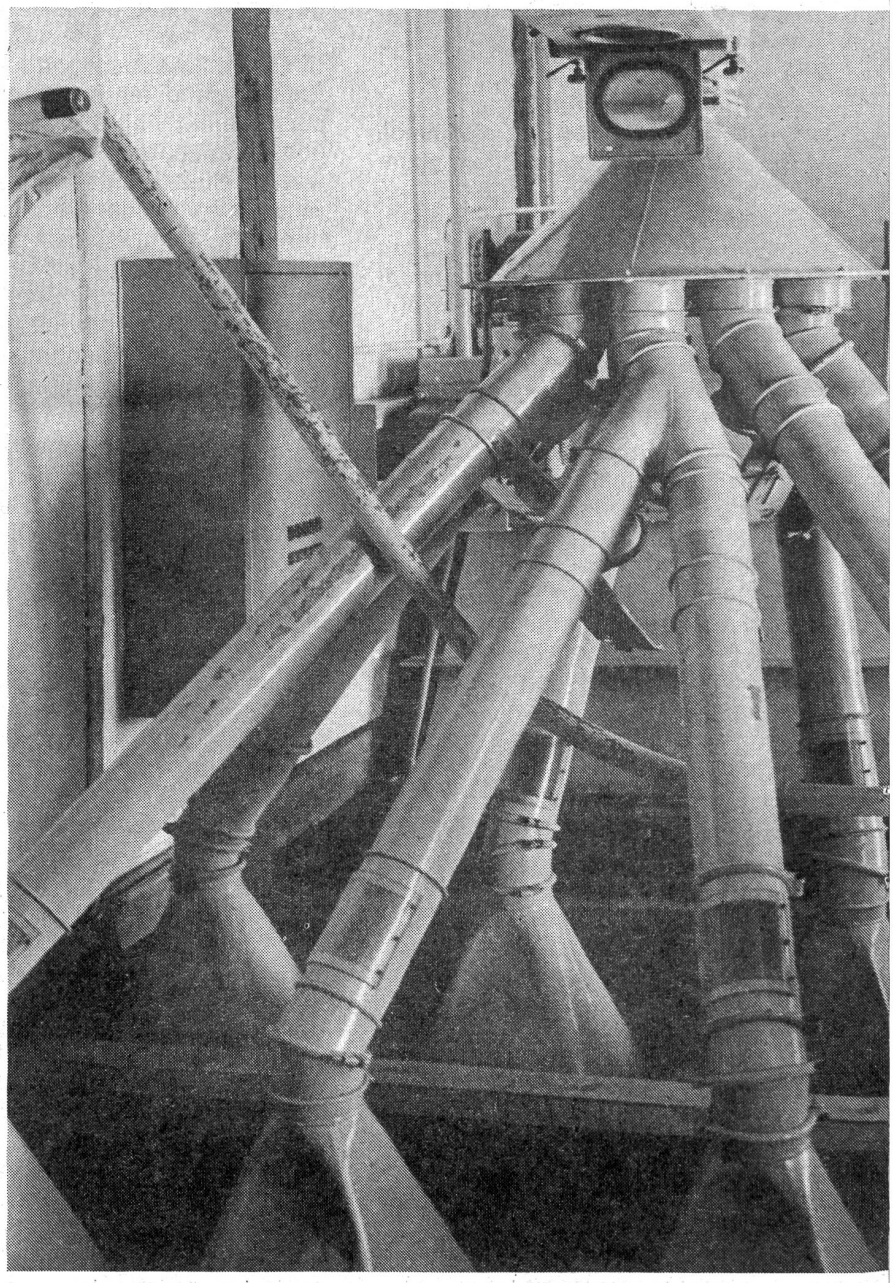
Szene 2:

Heute habe ich Geld geschenkt bekommen. Passiert selten genug. Es war eine Rückerstattung von der Heizkostenabrechnung. Wir zahlen pauschal jeden Monat fünfundsiebzig Franken. Weil das Oel so billig war oder wir gut gespart haben, gab es jetzt hunderzweiunddreissig Franken zurück. Nicht schlecht, das gibt wenigstens ein schönes Nachtessen.

Eigentlich möchte ich ja schon lange gerne wissen, ob das Haus energetisch gesund ist. Manchmal pfeift die Luft so richtig durch die Fensterfugen, und der Fussboden ist auch nicht besonders warm. Und der uralte Kessel im Keller sieht auch nicht so aus, als ginge er besonders sparsam mit der Energie um. Sicher, wir bemühen uns, dreimal am Tag tüchtig zu lüften, nicht zu überheizen, und all die schönen Tips von Ogi und Co.

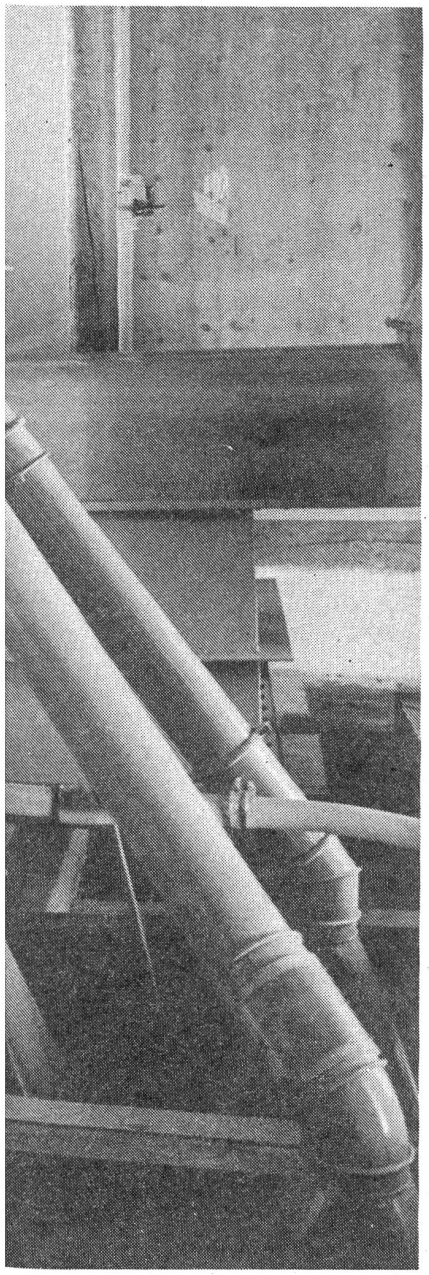
Szene 3:

Demnächst müssen wir ein Auto kaufen. Das alte gibt langsam den



Nicht nur von oben und unten soll Energiepolitik gemacht werden. . .

Geist auf. Zudem muss jetzt ein Katalysator her. Und die Familie ist auch grösser geworden. So ein Grossraumwagen wäre schon etwas, da lässt es sich auch bequemer sitzen, mit mehr Durchblick. Sicher, das Ding wird mehr Energie brauchen, aber warum sollen ausgerechnet wir wieder einmal den Anfang machen? Alle Nachbarn ringsum haben auch schon neue, grosse, schöne Autos. Ausser diese Familie im dritten Stock links. Die haben einige Velos im Keller und ein GA im Sack. Das käme für uns nicht in Frage. Ständig dem Fahrplan nachspringen, und all das Gepäck ...



. . .sondern von allen Seiten

Diese Szenen möchten illustrieren, in welcher Situation viele EnergieverbraucherInnen stehen:

– Im eigenen Verantwortlichkeitsbereich wurden alle auf den ersten Blick möglichen Schritte zur Reduktion des Energieverbrauches unternommen. Es braucht schon einiges an Wissen, Engagement und Aufwand, um den Verbrauch weiter abzusenken

– Hilfsmittel zur Beurteilung des persönlichen Energieverbrauches fehlen oder sind nicht bekannt.

– MieterInnen und ArbeitnehmerInnen können vielfach keinen Einfluss nehmen auf den Energieverbrauch von Wohn- und Arbeitsräumen, Haushaltgeräten, Betriebseinrichtungen. Wer energetische Massnahmen verlangt, wird einfach ausgelacht oder nicht zur Kenntnis genommen.

– Die energetischen Belange sind bei Anschaffungen von untergeordneter Bedeutung. Ob eine Energieschleuder oder ein energieoptimiertes Gerät oder Fahrzeug gekauft wird, ist vielfach dem Zufall überlassen.

So werden wir aktiv

Sollen die Energiepolitik «von oben» und «von unten» Erfolg haben, muss die gesamte Bevölkerung einbezogen werden, es braucht eine Energiepolitik «von der Seite». Welche Instrumente benötigt diese Energiepolitik?

– Zuerst einmal Information. Hilfsmittel zur Beurteilung des Energieverbrauches müssen geschaffen oder in geeigneter Form präsentiert werden. Als Beispiel finden Sie in der Mitte dieser Nummer von E+U eine Anleitung zur Bestimmung von Energiekennzahlen zu Hause und am Arbeitsplatz. Anlässlich des ersten Jahrestages der Wende in der schweizerischen Energiepolitik wird die Schweizerische Energie-Stiftung diese Aktion öffentlich vorstellen. Konkrete Handlungsanweisungen und Checklisten sind erforderlich, damit energiebewusste Menschen in ihrem Verantwortlichkeitsbereich die notwendigen Schritte unternehmen können.

– In Ergänzung dazu braucht es Anleitungen, wie MieterInnen und ArbeitnehmerInnen die InvestorInnen dazu bewegen können, in energetische Verbesserungsmassnahmen zu investieren. Bei energetisch schlechten Bauten lassen sich praktisch immer Massnahmenpakete schnüren, die sich auch bei den heutigen Energiepreisen lohnen. Ein freundlicher Brief an die Hausverwaltung zusammen mit der Energiekennzahlberechnung bringt die Energiethematik auf den Tisch. Mietzinsaufschläge wegen energetischen Sanierungen werden voraussichtlich von einer grossen Zahl von MieterInnen besser verstanden als solche wegen Hypozinsaufschlägen und der Anpassung an die Ortsüblichkeit. Eine gelunge Sanierung bringt zudem eine Reduktion der Heizkosten.

– Ein weiteres wichtiges Instrument ist dank der Energiepolitik «von oben» in Vorbereitung: Die Gerätedeklaration gemäss Energienutzungsbeschluss. Für «serienmässig hergestellte Anlagen, Fahrzeuge und Geräte, die in erheblichem Ausmass Energie verbrauchen», legt der Bund Verbrauchs-Zielwerte fest, die nicht überschritten werden sollen. Bei Neuanschaffungen ist diese Deklaration eine wertvolle Sache! So lassen sich die Energieschleudern von den Normalverbrauchern und Supersparern unterscheiden.

– Ein umweltbewusstes Verhalten, z.B. beim Konsumieren oder bei der Mobilität ist energiefreundlich. Die Tätigkeit der anderen Umweltorganisationen unterstützt daher die Energiepolitik von der Seite.

Bis jetzt war Energiesparen etwas für eine besondere Gruppe interessierter Menschen. Jetzt muss erreicht werden, dass eine rationelle Energienutzung, der Einbezug erneuerbarer Energien in allen Lebensbereichen zur Selbstverständlichkeit wird. Darum muss die Energiepolitik «von oben» und «von unten» ergänzt werden durch die aktive Mitarbeit möglichst vieler BewohnerInnen in diesem Land. Das Abstimmungsergebnis zum Energieartikel in der Bundesverfassung lässt erahnen, dass noch ein grosses Potential vorhanden ist.

*Gabi Petri und Toni W. Püntener**

* Gabi Petri ist Geschäftsführerin des VCS Zürich. Toni W. Püntener ist Energieberater der Stadt Zürich. Beide sind Mitglied des SES-Stiftungsrats-Ausschusses.